



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Trauer-Pfirsich. • Ende Oktober.

Heimath und Vorkommen: Catros und Gérard, Baumzüchter zu Bordeaux, sollen auf einer Düne des Golfs von Gascogne einen Pfirsichbaum gefunden haben, dessen Aeste gegen den Boden abwärts wuchsen und der auf Mandel veredelt, sich wie eine Traueresche oder Trauerweide gebaut hätte; es ist dies der wahrscheinliche Ursprung dieser Sorte. (Vergl. Ann. de la Soc. d'hort. à Paris. VII. p. 91.)

Literatur und Synonyme: Decaisne Nr. 22, wonach die Beschreibung gefertigt wurde. Es hat sich diese Pfirsich ziemlich verbreitet; wir sahen eine ganze Gruppe davon auf Villa Monrepos bei Seisenheim und auch hier im Pomologischen Institut in Reutlingen ist sie auf Hochstamm angepflanzt. Die Sorte soll sich aus dem Stein echt fortpflanzen.

Allgemeine Merkmale: Blätter drüsig; Drüsen nierenförmig; Blumen sehr klein und violettrosa; Frucht mittelgroß, länglich, sehr selten gefärbt, Fleisch anhängend.

Beschreibung der Frucht. Gestalt: Frucht höher als breit, oft beulig, allmählig gegen die Basis hin verschmälert, fast länglich, auf der einen Seite eine ziemlich breite aber nicht tiefe Furche tragend, an der Spitze begrenzt durch einen ziemlich großen abgestumpften Stempelpunkt.

Stempelpunkt: ziemlich groß, eben stehend oder ein wenig hervorstehend.

Stielhöhle: sehr klein und nicht tief.

Schale: sehr wollig, grau, weißlich oder bei der Reife gelblich, mit wenig roth verwaschen, zuweilen auf der Sonnenseite etwas gefärbt.

Fleisch: stark anhängend, weiß, um den Stein herum violett rosa, ziemlich schmelzend; Saft überfließend, wenig gezuckert, zuweilen säuerlich, von angenehmem Geschmack.

Stein: sehr breit, in der Mitte verdickt, oder verkehrt eiförmig, an der Basis abgestumpft, abgerundet gegen die Spitze hin, begrenzt durch einen sehr kurzen Stachel; Oberfläche breit und tief gefurcht.

Beschreibung des Baumes. Baum von mittelstarkem Wuchse, hängenden Zweigen, deren Rinde stark gefärbt ist.

Blätter: drüsig; Drüsen nierenförmig, entweder auf dem Blattstiel, aber seltener am Rande stehend, blasig oder gefaltet an der Mittelrippe, leicht herab gebogen, und am Rande kurz und breit gezähnt.

Blüthen: sehr klein, glockenförmig, rosa violett; Blumenblätter verkehrt eiförmig und nach unten zu plötzlich verschmälert; Staubgefäße hervorragend.

Allgemeine Bemerkungen: Die Trauerpfirsich, deren Früchte unter dem Klima von Paris gegen den 15. Oktober reifen, hat uns immer ein eigenthümliches Naturspiel in der Entwicklung des Steines gezeigt. Dieser Stein, welcher sich sehr spät auf eine unregelmäßige und ungleiche Weise bildet, ist nie vollständig. Die innere Wand ist fast immer unvollständig und zersplittert. Es ist in der That nicht selten bei der reifen Frucht einen Stein im Momente seiner Bildung anzutreffen. Diese Ungleichheit der Dichtigkeit oder Festigkeit des Steines bewirkt, daß die Frucht sich nicht gut hält. Die Säfte gähren beim Eindringen durch die Höhlung des Kerns und bewirken die Fäulniß der Mandel. Hochstämmig veredelt gewährt die Trauerpfirsich einen sehr schönen Anblick. Decaisne sagt, er habe viele Steine säen lassen, welche alle die Sorte ziemlich treu reproducirt hätten.